

Inhalt

Einleitung	9
Erster Teil:	
Natürliches Lebensumfeld	27
1 Das Klima und die Sorge um frische Luft	28
2 Der Mensch und die Erde: Das Beispiel des Waldes	56
Urwald – „Unland“ – Kulturland: Überleben im Frühmittelalter	57
Rodung: Die Veränderung von Gesellschaft, Wirtschaft und Herrschaft im Hochmittelalter	69
Der Wald in Gefahr: Holznutzung als Grundlage spätmittelalterlicher Urbanität und Wirtschaft	85
Die ersten Maßnahmen zum Schutz des Waldes	103
3 Das Wasser: Voraussetzung des Lebens und Grundlage der Kultur	111
Geschichte unter den Gefahren von Meer und Fluß	114
Flüsse als Hauptstränge des mittelalterlichen Verkehrsnetzes	125
Natur und Kunst: Die Brücke	137
Wasser als Nahrungsspender: Die Fische	144
Die Stadt und das Wasser: Die Gaben der Natur und die Leistung der Menschen	148
Bürger und Umwelt: Die Entsorgung von Abfällen und Unrat	164
4 Der unmittelbare Umgang mit Gottes Schöpfung: Menschen und Tiere	190

5	Umrisse des Natur- und Umweltbewußtseins	214
	Die ersten Erfahrungen einer Veränderung der Umwelt: Der Verlust der Wildnis	219
	Die Natur: Gottes Zeichensetzung oder von ihm verhängtes Schicksal. Gelehrte Deutung und populäre Erfahrung	227
	Zusammenfassung und Ausblick: Ausgangs- und Rahmenbedingungen eines Umweltbewußtseins	242

Zweiter Teil:

	Menschliches Miteinander	261
1	„Deutsch reden“: Grundlagen der Kommunikation	262
2	Umgangsformen: Der Alltag hinter der höfischen Etikette	273
	Willkommen und Abschied	277
	Der lange Weg vom „Du“ zum „Sie“	290
3	Direktheit: Wie beurteilen die Menschen einander?	294
4	Die Beschimpfung des Mitmenschen	308
5	Flüche und Segen: Gott und seine Heiligen im alltäglichen Umgang	323
6	Gefährliche Direktheit: Jähzorn und spontane Gewalt	336
7	Mitleid, die Grenzen des Mitgefühls und die Schadenfreude	351
8	Die Grundlage des Umgangs: Mißtrauen und Vertrauen	362

9	Freundschaft, Gesellschaft, Nachbarschaft	367
10	Die Menschenkenntnis des Mittelalters	375
11	Kinder, Ehefrauen, Ehemänner: Wie ging man innerhalb der Familie miteinander um?	383
	Kinderleben und Kinderschicksal	383
	Die Ehefrau: „Nicht Magd, sondern Genossin“?	387
	Die rechtlichen Rahmenbedingungen der Überlebensgemeinschaft Ehe	412
	Die Heirat junger Mädchen, die Hausherrschaft erfahrener Frauen	419
	Die Ehe als Überlebensgemeinschaft armer Leute. Der Hintergrund der Bigamie im Mittelalter	421
12	Die Liebe als Thema des Umgangs der Menschen miteinander	428
	Wurde die Liebe im 12. Jahrhundert entdeckt?	428
	Liebe und Vertragsehe: Die evolutionäre Wirkung eines kirchenrechtlichen Grundsatzes	440
	Mittelalterliche Erscheinungsformen eines überzeitlichen Renommierzwangs oder: Der Beischlaf als Mannesstolz und die Akzeptanz der Sexualität	451
	Entspanntes Verhältnis zur Sexualität? Die Erscheinungsformen der Obszönität	458
	Die Rationalität des Liebeszaubers	465
	Schluß: Wie ‚mittelalterlich‘ war das Mittelalter?	470
	Anmerkungen	488
	Literaturverzeichnis	555
	Abbildungsnachweis	579
	Register	580